



Foto: stevanovicigor/iStock/Getty Images Plus via Getty Images

## Berufsschule – quo vadis?

*Die duale Ausbildung gilt als Erfolgsmodell in der ganzen Welt. Eine der tragenden Säulen sind die beruflichen Schulen. Aber haben sie auch auf die großen gesellschaftlichen, technologischen und ökonomischen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts eine Antwort?*

Das gesamte deutsche Schulsystem steht vor enormen Herausforderungen. Zuwanderung, demografische Entwicklung, Digitalisierung, soziale und kulturelle Polarisierung sowie Heterogenität sind nur einige der großen Themen, mit denen die Schulen aktuell konfrontiert sind. Durch ihre unmittelbare Kopplung an den Arbeitsmarkt sind die berufsbildenden Schulen von diesen Problemen ganz besonders betroffen. Wie gehen sie und die für sie verantwortlichen Bundesländer mit den aktuellen Fragen um? Welche Konzepte gibt es bereits, um die Herausforderungen zu meistern? Wie können die beruflichen Schulen (wieder) zukunftsfähig gemacht werden?

**Link**  
Deutsches Schulbarometer - repräsentative Befragungen der Robert Bosch Stiftung zur aktuellen Situation der Schulen in Deutschland: [www.bosch-stiftung.de/projekt/das-deutsche-schulbarometer](http://www.bosch-stiftung.de/projekt/das-deutsche-schulbarometer)

### Lehrkräftemangel

Das momentan größte Problem ist der Lehrkräftemangel, der an deutschen Schulen – auch berufsbildenden Schulen – tiefe Spuren hinterlassen hat: Eine repräsentative Umfrage der Robert Bosch Stiftung zeigt in der Folge eine alarmierend hohe Arbeitsbelastung bei Lehrkräften (s. Abbildung). Bestimmte Faktoren wie die demografische Entwicklung und die Zuwanderung, teilweise aus Ländern mit deutlich niedrigeren Bildungsstandards als in Deutschland, werden erst in den kommenden Jahren ihren Höhepunkt erreichen und daher die Situation noch verschärfen. Der Bundesverband der Lehrkräfte für Berufsbildung fordert aktuell sogar den Aufgabenkatalog der Schulen auf „ein realistisches Maß zu reduzieren“. Die Einrichtung „multiprofessioneller Teams (MPT)“, in denen unterschiedliche Professionen zum besseren Management der neuen

Der Autor



**Dr. Joerg Hensiek**  
Freier Journalist, Bonn  
[joerg.hensiek@googlemail.de](mailto:joerg.hensiek@googlemail.de)

Vielfalt an Schulen zusammenarbeiten, soll die Lehrkräfte beispielsweise entlasten.

Laut Bundesverband der Lehrkräfte für Berufsbildung e. V. (BvLB) fehlen deutschlandweit aktuell zwischen 10.000 und 15.000 Lehrkräfte an den Berufsschulen, bei insgesamt 125.000 Stellen ergibt das ein Defizit von acht Prozent.

Dieses Grundproblem belastet auch die grüne Berufsbildung. So fordert beispielsweise der Zentralverband Gartenbau (ZVG) in dem jüngsten Positionspapier „Berufliche Bildung im Gartenbau“ eine stärkere Wertschätzung der dualen Ausbildung für den Beruf Gärtner/Gärtnerin auf allen Ebenen. Dazu gehörten unter anderem gleichermaßen finanziell und personell ausreichend ausgestattete Berufsschulen sowie die Unterstützung der Ausbildungsbetriebe. Andernfalls drohe ein Wissens- und Personalnotstand.

## Digitale Transformation

Die drängenden Probleme der Berufsschule spiegeln sich allerdings (noch) nicht in der Meinung der Auszubildenden wider. Laut Ausbildungsreport 2022 der DGB-Jugend sieht der überwiegende Teil der befragten Auszubildenden (59 Prozent) die fachliche Qualität des Unterrichts als gut oder sehr gut an. Mehr als ein Viertel (27,2 Prozent) bezeichnet die Unterrichtsqualität als befriedigend, nur 13,8 Prozent als ausreichend oder mangelhaft.

Von großer Bedeutung für die Bewertung waren dabei die infrastrukturellen Rahmenbedingungen. Eine zeitgemäße Ausstattung mit Unterrichtsmaterial, Schulbüchern oder technischen Geräten ist für die befragte Jugend neben der Qualität der Lehrerschaft das wichtigste Bewertungskriterium. Insbesondere die neuen Anforderungen an die Vermittlung digitaler Inhalte und Medienkompetenz verlangt eine entsprechende Infrastruktur an den Berufsschulen. Hierbei hat die Studie der DGB-Jugend allerdings einen großen Nachholbedarf identifiziert: Weniger als die Hälfte der befragten Auszubildenden beurteilte die digitale Ausstattung an ihrer Berufsschule als sehr gut oder gut, weniger als ein Drittel war der Ansicht, dass sich die digitale Ausstattung seit Beginn der Corona-Pandemie verbessert hat.

Die digitale Transformation muss aber nicht nur im Lernen der Auszubildenden stärker berücksichtigt werden, sondern auch bei der Qualifizierung der Lehrkräfte (s. Beiträ-

ge S. 20 und 22). Um sie auf die aktuellen und zukünftigen Anforderungen einer digitalisierten Arbeitswelt vorzubereiten, sind neue Modelle zur Professionalisierung der Lehrkräfteausbildung notwendig sowie Veränderungen in der didaktischen Ausrichtung durch den Einsatz digitaler Lernmedien. Ziel muss es deshalb sein, die an den Universitäten erworbene digitale Bildung der Lehrenden durch eine komplex angelegte Unterrichtsplanung vollständig in den Schulunterricht zu übersetzen – hierfür muss in den Berufsschulen aber auch an den Universitäten, an denen die zukünftigen Lehrkräfte ausgebildet werden, die entsprechende technische Infrastruktur vorhanden sein.

## Neue Schwerpunkte

Bedingt vor allem durch die Digitalisierung entwickeln sich in den technischen Bereichen neue Berufsbilder und Kompetenzprofile, die in den Berufsschulen abgebildet werden müssen. In diesem Kontext werden sich zwischen den einzelnen Berufsfeldern Schnittstellen bilden, die es in der Form vorher noch nie gegeben hat, prognostizieren Frank Brückel und Reto Wegmüller von der Pädagogischen Hochschule Zürich. Für die Berufsschulen bedeutet dieser Paradigmenwechsel, dass künftig nicht mehr in den traditionellen Schulfächern wie beispielsweise Deutsch, Englisch oder Wirtschaftskunde unterrichtet wird, sondern, wie seit diesem Jahr bereits in der Schweiz, in inter-

disziplinären Kompetenzbereichen. Die entsprechende Umsetzung an den Berufsschulen wird allerdings sowohl in pädagogischer, personeller als auch organisatorischer Hinsicht sehr komplex sein und im Zusammenspiel mit den ohnehin vorliegenden Herausforderungen zusätzliche Anstrengungen und Ressourcen erfordern.

In den Grünen Ausbildungsberufen kommt ein weiterer Veränderungsdruck für die Lehrkräfte und die Auszubildenden hinzu. Denn die fortschreitende Technisierung der Produktion, die Markt- und Verbraucherorientierung landwirtschaftlicher Unternehmen und damit einhergehend die ständig steigenden Anforderungen zur Verbesserung der Gesundheits- und Umweltverträglichkeit sowie Qualität grüner Produkte und Herstellungsverfahren haben ganz neue Schnittstellen zwischen Erzeugern, Verbrauchern und Öffentlichkeit entstehen lassen. Diese muss die schulische Ausbildung berücksichtigen und neben dem Praxiswissen mehr denn je theoretisches Wissen vermitteln. Hieraus resultieren für die Lehrkräfte nicht zu unterschätzende Veränderungen in ihren Arbeitsaufgaben, wie Dorit Sorge und Lutz Laschewski von der Universität Rostock meinen. War die Schulbildung in den Grünen Berufen bislang mehr als in vielen anderen Berufsfeldern eher am Betriebsalltag orientiert, so müssen die Lehrkräfte nun über eine deutlich höhere Wissensbreite verfügen und in der Lage sein, dieses Wissen ihren Schülern und Schülerinnen zu vermitteln.



Berufsbildende Schulen stehen in Deutschland vor großen Fragestellungen. Vor allem fehlen Lehrkräfte.

Foto: Rüdofranz/iStock/Getty Images Plus via Getty Images

## „Übergangssektor“

Neben technischen, personellen und pädagogischen Herausforderungen müssen Berufsschulen auch immer größer werdende soziale Probleme lösen (s. Beitrag S. 26). Die aktuelle Studie „Die Rolle des Berufskollegs im nordrhein-westfälischen Bildungssystem – Leistungspotenziale, Herausforderungen und Ansätze zur Weiterentwicklung“, die von der Universität St. Gallen im Auftrag des nordrhein-westfälischen Ministeriums für Schule und Bildung durchgeführt wurde, macht vor diesem Hintergrund auf einen besonderen sozialen Sprengstoff an Berufsschulen und im dualen Ausbildungssystem aufmerksam. Der Anteil von Auszubildenden mit Hochschulzugangsberechtigung sei kontinuierlich gestiegen, zugleich habe die Zahl der Studierenden zugenommen, die nach Abbruch des Studiums eine duale Berufsausbildung aufnehmen.

Diese vermeintlich positiven Entwicklungen führten auf einem segmentierten Aus-

bildungsmarkt allerdings zu harten Verdrängungsprozessen nach unten. Entstanden sei ein abgehängter „Übergangssektor“ an Jugendlichen ohne hinreichende Basiskompetenzen in Lesen, Schreiben und Rechnen, der bereits heute mindestens 20 Prozent der gesamten Schülerschaft an den allgemeinbildenden Schulen und Berufsschulen ausmacht. Damit bestehe die Gefahr, dass sich in Deutschland die im OECD-Vergleich ohnehin schon hohe Zahl an Un- oder Angelernten im Beschäftigungssystem weiter vergrößert und verfestigt.

## Anpassungsprozesse

Infolge des demografischen Wandels verlieren vor allem strukturschwache und ländliche Räume mittlerweile spürbar Menschen. Laut Statistischem Bundesamt ist die Schülerzahl an beruflichen Schulen im Schuljahr 2021/2022 um 1,7 Prozent auf 2,3 Millionen zurückgegangen. Von rückläufigen Schülerzahlen besonders betroffen sind die ostdeutschen Bundesländer. Daher voll-

zog sich hier bereits ein struktureller Anpassungsprozess, welcher zu veränderten Rahmenbedingungen in der beruflichen Bildung führte. Folgende Entwicklungen sind hier laut Bundesinstitut für Berufsbildung seit den Nullerjahren zu beobachten (BiBB, 2015):

- **Berufsschulen in privater Trägerschaft:** Vor allem in Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern ging die Zahl der öffentlichen berufsbildenden Schulen zurück, während gleichzeitig die Zahl jener in privater Trägerschaft stark anstieg.
- **Angebotskonzentration in Großstädten:** Insbesondere in Sachsen-Anhalt und Sachsen findet eine Konzentration der räumlichen Verteilung der berufsbildenden Schulen auf größere Städte statt. In Mecklenburg-Vorpommern wird das Angebot an berufsbildenden Schulen dergestalt zurückgebaut, dass in den verschiedenen Berufen lediglich ein Standort in jedem Kreis erhalten bleibt.
- **Bildung von Landesfachklassen:** Der Rückbau berufsbildender Schulen geht mit der verstärkten Bildung von überregionalen Fachklassen einher, in denen alle Auszubildenden eines Landes in den fachbezogenen Unterrichtsfächern unterrichtet werden.

Kann die Entwicklung in Ostdeutschland bundesweit ein Vorbild sein? Das ostdeutsche Berufsbildungssystem wird aufgrund eines geringen Angebots an betrieblichen Ausbildungsplätzen sehr viel stärker von außer- und überbetrieblichen Ausbildungsstätten getragen und ist darüber hinaus von befristeten Fördermitteln abhängig. Die Schulpolitik orientiert sich weniger an dem lokalen/regionalen Ausbildungsstellenmarkt und mehr an politischen Zielen und Kriterien. Eine Eins-zu-eins-Übertragung auf westliche Bundesländer ist deshalb in den meisten Punkten nicht zielführend. Die Bildung von Landesfachklassen dagegen wird auch dort bereits kopiert (s. Projekt „Zukunftsfähige Berufsschule“ in Hessen).

Aus den genannten Reformen, die schon aus organisatorischen und strukturellen Gründen nicht mehr zu vermeiden sind, ergeben sich teilweise neue Nachteile für Lehrkräfte und Schülerschaft – gerade auch in den Grünen Ausbildungsberufen. Beispiel Mecklenburg-Vorpommern: Für Berufe mit sehr wenigen Auszubildenden wurde der schulische Teil der beruflichen Ausbildung an andere Bundesländer abgegeben. Beispielsweise werden die Imker in Celle (Schleswig-Holstein) und die Schäfer im sächsischen Merbitz unterrichtet. Somit ist es möglich, dass der Ausbildungsbetrieb für die Jugendlichen in Mecklenburg-Vorpommern liegt, sie für die Beschulung aber in ein anderes Bundesland fahren müssen. Weite



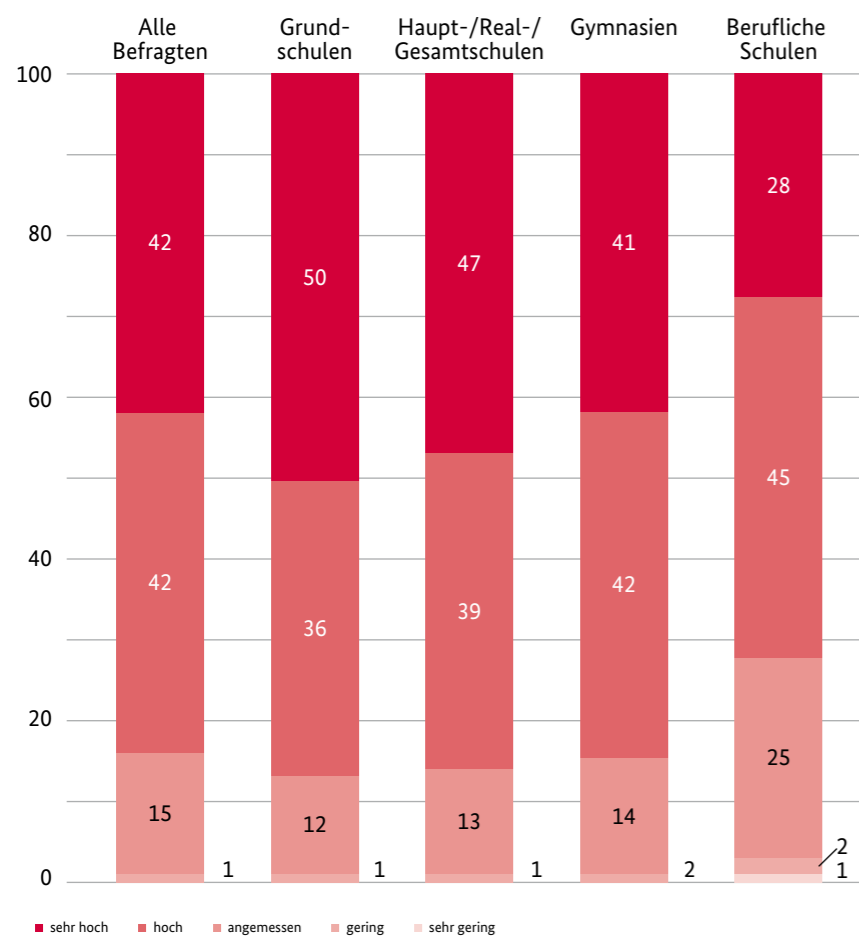
Unterschiedliche Vorbildung und Bildungsabschlüsse, soziale Herkunft und kulturelle Hintergründe – der Umgang mit Vielfalt in den Klassen ist für berufliche Schulen eine besonders große Herausforderung.

Anfahrtswege entstehen oft auch für Lehrkräfte, was die Attraktivität des Berufs mindert.

Das Auslaufen der Beschulung eines Ausbildungsberufs an einem bestimmten Standort erfolgt erst dann, wenn an der jeweiligen Berufsschule mindestens zweimal hintereinander die Schülerzahl in der Grund- oder Fachstufe unter der Mindestklassengröße liegt.

noch mehr materiellen und vor allem personellen Ressourcen für die Berufsschulen. Dazu müsse, so der aktuelle Ausbildungsreport der DGB-Jugend, der Beruf des Berufsschullehrers/der Berufsschullehrerin aufgewertet werden. Gefordert werden „mehr Sicherheit, gleiche Bezahlung für gleiche Arbeit, der Abbau von Befristungen sowie prekärer Arbeitsverhältnisse an beruflichen Schulen“. Ein anderer Lösungsansatz ist die weitere Verbesserung und Intensivierung des Dialogs zwischen Schulen, Kammern beziehungsweise zuständigen Stellen und Ausbildungsbetrieben. Gemeinsam können sie für ein zukunftsfähiges Ausbildungssystem sorgen, in dem möglichst alle Auszubildenden ihre faire und gute Chance bekommen.

Abbildung: Wie schätzen Lehrkräften ihre eigene Arbeitsbelastung ein?\*



\*Fehlende zu 100 Prozent: Weiß nicht/Keine Angabe

Quelle: Robert Bosch Stiftung: Das deutsche Schulbarometer. Eine repräsentative Befragung von Lehrkräften zu den aktuellen Herausforderungen der Schulen. Durchgeführt von Forsa

## Regionale Fachklassen

Einige Bundesländer haben bereits landesweite Anpassungsprogramme an die neuen Bedingungen, insbesondere den demografischen Wandel, verabschiedet, die in den folgenden Jahren umgesetzt werden sollen. Hierzu zählt auch Hessen, wo das Projekt „Zukunftsfähige Berufsschule“ durchgeführt wird. Im Kern der Strategie steht die Bildung von regionalen Fachklassen als Antwort auf den dramatischen Rückgang der Schülerzahlen vor allem in den ländlichen Gebieten. Dabei sollen die Schulen in den Regionen jeweils thematische Schwerpunkte entwickeln, um sowohl die Berufsschulstandorte zu sichern als auch den ländlichen Raum zu stärken.

Um dieses Ziel zu erreichen, erfolgt im ersten Schritt eine deutliche Absenkung der Mindestklassengröße von bisher 15 Schülerinnen und Schülern auf zwölf im ersten, neun im zweiten, acht im dritten und fünf im vierten Ausbildungsjahr. Wird die Mindestklassengröße vor Ort nicht mehr erreicht, erfolgt an den regional und landesweit zuständigen Berufsschulen eine Konzentration: Die Blockbeschulung wird dabei ausgeweitet. Um dies zu ermöglichen, wird zukünftig für jeden Ausbildungsberuf ein Standort ausgewählt, der die Beschulung konzentriert übernimmt und auch dann eine qualitativ hochwertige Beschulung sicherstellen kann, wenn nur noch wenige Ausbildungsverträge in einem Beruf geschlossen werden.

Die Festlegung der Standorte erfolgt auf Grundlage eines Dialogs mit der Wirtschaft, den Schulträgern und den Berufsschulen.

## Selbständige Schulen

Ein Thema, das sowohl im Osten als auch in Westen als Lösungsstrategie für die Herausforderungen der Zukunft diskutiert wird, ist die „Selbständige Schule“. Durch Änderungen im rechtlichen Rahmen der Schulorganisation und durch Schulversuche soll eine erhöhte Selbstständigkeit von Schulen erprobt werden. Dies geht einher mit der generellen Debatte um neue Steuerungsmodelle in den Bildungssystemen, die den Schulen einerseits mehr Autonomie zubilligen, andererseits diese stärker auf eine Output-Orientierung verpflichten wollen. Schulentwicklung soll weniger durch Vorgaben oder Eingriffe als vielmehr durch die Formulierung und Kontrolle von Ergebnissen und Effizienz orientierten Kriterien, beispielsweise externe Abschlussprüfungen oder Leistungsüberprüfungen, gelenkt werden. Damit verbunden wird in der Regel eine Stärkung der Schulleitung und eine erhöhte Relevanz eines Qualitätsmanagements (s. Beitrag S. 13).

## Fazit

Ob die Umsetzung neuer strategischer Weichenstellungen im Berufsschulwesen mittel- und langfristig gelingt, ist vor allem angesichts des eklatanten Lehrkräftemangels, enger finanzieller Spielräume und der nationalen und internationalen Entwicklungen zweifelhaft. Ein entscheidender Lösungsschritt ist zum einen die Zuweisung von

### Literatur

- Brückel, F.; Wegmüller, R. (2022): Umsetzung von Reformen in Berufsschulen. Eine besondere Herausforderung für Führungskräfte. In: Schule verantworten, Ausgabe 2/2022.
- Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB), Deutsches Jugendinstitut, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Universität Basel (Hrsg.) (2015): Chancen und Risiken aus der demografischen Entwicklung für die Berufsbildung in den Regionen. Berichte zur beruflichen Bildung, Bonn.
- DGB-Bundesvorstand, Abteilung Jugend und Jugendpolitik (2022): Ausbildungsreport 2022, URL: <https://jugend.dgb.de/ausbildung/ausbildungsreport> (Abruf: 20.12.2022).
- Laschewski, L.; Sorge, D. (2010): Herausforderungen an landwirtschaftliche Ausbildungssystem und Ausbildungswirklichkeit. Forschungsberichte der Professur für Landwirtschaftliche Betriebslehre und Management, Universität Rostock.
- Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen und RuhrFutur gGmbH (Hrsg.) (2022): Die Rolle des Berufskollegs im nordrhein-westfälischen Bildungssystem. Leistungspotenziale, Herausforderungen und Ansätze zur Weiterentwicklung unter besonderer Berücksichtigung des Ruhrgebiets, bearbeitet von Euler, D., Essen/Düsseldorf.
- Zentralverband Gartenbau e.V. (ZVG) (2022): Berufliche Bildung im Gartenbau. Positionspapier 2022, URL: [www.derdeutschgartenbau.de/wp-content/uploads/2022/12/Positionspapier\\_BeruflicheBildung\\_2022.pdf](http://www.derdeutschgartenbau.de/wp-content/uploads/2022/12/Positionspapier_BeruflicheBildung_2022.pdf) (Abruf: 2.1.2023).